

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Exnerate pro 6 Spaltenzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Reklamenzeile 80 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Semb in Braubach.

Postkontonr. 7639 Frankfurt-Main.

Kontokonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 2,— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 6,— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 6,42 M.

Nr 75

Braubach a. Rhein, Montag, den 29. März 1920.

30. Jahrgang.

Das Trümmerfeld.

Der Waffenlärm ist verstummt — so ziemlich wenigstens. Die Unterhändler haben ihr Werk getan und sind weiter an der Arbeit, um den Waffenstillstand zum Friedensvertrag auszubauen. Die deutsche Nationalversammlung jedoch sieht abwärts vor wichtigen Entscheidungen, die zum mindesten eine weitgehende Änderung in der inneren Ordnung des Reiches gegenüber den nach dem 9. November 1918 geschaffenen Bedingungen bedeuten.

Ob diese Aufgabe bereits allen, die an den Wirkungen der letzten Tage tätigen Anteil nahmen, zum Bewußtsein gekommen ist? Wie die Novemberrevolution vielen, die sie mit herbeiführen halfen, in ihren Wirkungen und Ergebnissen einen unerwarteten Charakter angenommen hatte, so hat auch die jetzige Abwehrbewegung gegen den Militärputsch, in der sich so ziemlich die ganze Bevölkerung in allen ihren maßgebenden Schichten vollkommen einig war, weit über ihr eigentümliches Ziel hinausgeschlagen. Mit dem Augenblick, da der Zusammenbruch des Rapp-Unternehmens entschieden war, wollte die Regierung den Generalfreikörper abgebrochen haben. Aber er wurde weitergeführt, jetzt mit dem Ziel gegen die „alte“ Regierung und gegen das „alte“ System, das sie vertrat. Erst nach drei weiteren Streiftagen konnte sie den Frieden erringen — von den Gewerkschaften. Und erst nach abermals drei Streiftagen konnte sie ihn abermals sichern — von der ihr feindlichen Parteileitung der Unabhängigen. Und in diesen beiden Friedensschlüssen ist der alte Staat begraben worden, wohl für immer und ewig. Andere Gewalten haben jetzt die Macht in Deutschland in die Hand genommen: wir werden wieder umlernen müssen, gründlich umlernen.

Ein Beispiel. Der Reichspostminister erläßt, kaum daß das schändliche Ende der Gegenrevolution unzweifelhaft feststeht, einen „Mandruß“ an seine Beamten, durch den er sie zu sofortiger Wiederannahme des Dienstes auffordert. Früher nannte man das einen Befehl, einen Dienstbefehl, oder, wenn man vorsichtig sein wollte, eine Anweisung. Gekümmert sprach man nur noch von „Mandruß“, der ja wohl schließlich niemand verwehrt werden kann. Aber er blieb unbeachtet. Der Wiesberts wiederholte ihn 24 Stunden später und magt sich jetzt schon so weit vor, daß er hinzusetzt, wer nun nicht parierte, gegen den mühten entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Da kommen aber die Führer der Postbeamtenverbände und sagen, ohne der Organisationsvertreter Zustimmung, seien keine Anweisungen mehr zu erlassen. Der Wiesberts ist ein aus dem christlichen Gewerkschaftsleben hervorgegangener Mann!

Ein anderes Beispiel. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet tobt ein bewaffneter Arbeiterkampf von unerblicklichen Dimensionen. Kampfobjekt ist nicht dieser oder jener Kapitalist, diese oder jene Behörde, nach vielen glaubhaften Behauptungen soll die gesamte Staatsgewalt niedergeworfen werden. Ein regelrechter Krieg wird geführt, und

die verfassungstreuen, von der gesetzmäßigen Regierung des Landes aufgestellten Reichswehrtruppen werden von Stadt zu Stadt zurückgedrängt. Die „rote Armee“ nimmt ihnen Gefangene, Kriegsbeute ab, schlägt ganze Truppeneinheiten zu Brei zusammen und errichtet schließlich in Dortmund einen revolutionären Zentralausschuß, der erklärt, er verfüge über die Kohlenvorräte Deutschlands, wer Kohlen haben wolle, müsse dafür Lebensmittel an diese neueste Republik liefern. Pflichtgemäß trifft die Reichsregierung Vorkehrungen, um diesen Zuständen ein Ende zu machen. Da fallen ihr radikalste Kräfte in den Arm: die Arbeiter in Rheinland-Westfalen vertreten eine gute und gerechte Sache, also dürfe mit ihnen nicht gekämpft, höchstens verhandelt werden. Der Reichskanzler legt sich aufs Telegraphieren, entsendet verschiedene Ministerkollegen nach d. Westen, und ein 48stündiger Waffenstillstand wird geschlossen mit 24stündiger Kündigungsfrist — ganz wie einst mit Marschall Foch. Vielleicht ist es gut so, vielleicht gab und gibt es keine andere Möglichkeit mehr, in Deutschland fertig zu werden, wir wissen es nicht. Aber darüber müssen wir uns klar werden, daß hier grundsätzliche Dinge vor sich gehen, die einen völlig neuen Abschnitt in unserem Staatsleben einleiten. Die Staatsgewalt, die für sich das Recht in Anspruch nimmt, das ganze Volk zu vertreten und in seinem Namen und zu seinem Besten gegen einzelne Volksteile, wenn es nötig ist, handelnd aufzutreten, ist einseitig in Frage gestellt. Das ist der Stand der Dinge nach dem 13. März unglücklichsten Angedenkens.

Die Novemberrevolution brachte uns die Demokratie. Was wird sich an ihrer Stelle auf dem Trümmerfeld des 13. März erheben?

Berlins Wiedererwachen.

A. Berlin, 24. März.

Langsam beginnt sich der Bann etwas zu lösen, der seit dem 13. März, dem Tage des Rapp-Eingezugs, das wirtschaftliche Leben fast zum absoluten Stillstand gebracht hatte. Am letzten Sonntag schon rollten die Stadt- und Vorortzüge wieder über das vielverwundete Schienennetz. Zunächst noch unregelmäßig, dann allmählich festere Ordnung und Form annehmend. Heute ist der Betrieb fast normal, d. h. normal wie zu manchen bewegten Zeiten in diesen langen Kriegs- und Umwälzungsjahren. Da die Motore der elektrischen Straßenbahnen noch immer in den Depots schlummern — sie sollen erst am heutigen Nachmittag in Bewegung gesetzt werden — sind die Eisenbahnzüge von innen und außen überfüllt. Im Innern der Wagen ist das eine gewohnte Erscheinung nach der Einschränkung der Zugfolge. Augen bilden sich die wie Trauben an den Trittbrettern, auf den Buffern und den Bremserhäuschen hängenden Menschenbauern stets dann heraus, wenn Straßenbahnen, Omnibusse

und ähnliche Beförderungsmittel versagen. Die weanten bemühen sich hier und da vergeblich, den gefährlichen Beständen zu wehren. Schließlich müssen sie es wohl oder übel geschehen lassen. Zweifellos wird man in den nächsten Tagen wieder von sonderbar Abgestürzten und Überfahrenen lesen. Eine gewisse Erleichterung brachten die Hoch- und Untergrundbahnen, die seit gestern abend auf allen Strecken ihre rot-gelben Bänder hin- und herziehen lassen.

Noch berichtet man von Schieberien in den östlichen und nördlichen Außenvierteln, von Kämpfen zwischen bewaffneten „roten Armeen“, Sicherheits- und Einwohnerwehren. Was daran wahr ist, läßt sich in der inneren Stadt, die vollständig ruhig ist, im Augenblick nicht ergründen. Ebenso wenig, wie schon alle Gerüchte über die strotzenden Zusammenstöße und die Zahl der dabei umgekommenen oder verwundeten Opfer auf ihre Tatsächlichkeit nachgeprüft werden können. Sicher ist, daß die herrschende Nervosität und Erbitterung genügend Unheil angerichtet hat, wenn auch die Zahl der Getöteten entfernt nicht an die der Gefallenen vom Januar oder März 1919 heranreicht dürfte.

Auch die diesmal als erste in blutige Aktionen entwickelten westlichen Vororte, deren durchweg weniger zu leidenschaftlichen Rettungsbühnen geringster Bevölkerung Straßenschlachten bei fast allen gewalttätigen Vorgängen bisher fremd geblieben waren, bieten wieder das gewohnte Bild besserer Lage. Die aus Furcht geschlossen gehaltenen Geschäfte sind vertrauensvoll geöffnet, wenn auch infolge des eine Woche andauernden Zufuhrmangels der Inhalt namentlich der Lebensmittelkassen eine ziemlich schlagartige Schrumpfung erfahren hat und mitunter die schlimmsten Erinnerungen an die Hochblüte der Ernährungperiode wachruft. Das Brot ist bisher nicht ansgesogen; es wurde lediglich in den Stunden der Angstlichkeit jedesmal in Ru weggeschleppt. Bei der für den Bedarf kaum ausreichenden Quantität suchte man es sich für jeden Fall bei der gänzlichen Abwesenheit von Kartoffeln, Fleisch, Fett usw. zu sichern.

Gas und Elektrizität funktionieren noch nicht, so daß die Betriebe vielfach trotz der erschienenen Arbeiterschaft nothgedrungen weiter feiern müssen. Kohlen fehlen, die Einrichtungen der Licht- und Kraftquellen sind in Unordnung geraten. Wiederherstellungsbemühungen sind notwendig. Die Arbeiter verhandeln über diese oder jene Bedingung. Auch der Fernsprechebetrieb leidet andauernd unter mancherlei Störungen. Aber die langersetzten Postboten marschieren, die einlaufenden Fernzüge bringen Postkasten und Fremde aus dem Reich, der Autobus jagt über den Asphalt, der Fuhrwerksbetrieb geht seinen Gang und im noch etwas frostigen Märzsonnenchein spielen die Amjeln den Frühling an. Sie haben überhaupt nicht gestreut.

Berlin erwacht allmählich wieder!

Zwei Frauen.

Namen von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, Sie sind hier, Baronessen! So ein Kindvieh von einem Reiz — haben Sie schon — ach — nana — wen haben wir denn da,“ unterdrückte er sich selbst und blinzelte Norbert unter seinen blühigen Brauen hervor forschend an. Dann trat er rasch auf ihn zu, und ehe Annelies etwas sagen konnte, rief er erregt:

„Donnerwetter noch mal — das ist, so wahr ich lebe, unser neuer Herr, der Herr Baron Norbert, oder ich will eine Bohne nicht von einer Erbse unterscheiden können.“

Norbert reichte ihm freundlich die Hand.

„Sie haben noch scharfe Augen, Herr Inspektor — ich freue mich, Sie wiederzusehen.“

Kolleremann drückte die ihm gebotene Hand, daß die Finger knackten.

„Gottlob, Herr Baron, so scharf sind sie noch, meine alten Augen. Und ich freue mich so recht aus tiefstem Herzen, daß ich Sie als neuen Herrn hier begrüßen kann. Mir geht es wie unserm hochseligen Herrn Baron — Sie sind mir der Liebste von der ganzen Sippe. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich das so frei heraus sage, aber den Herrn Baron Gernil — er ruhe in Frieden — dem hätte ich Falkenau nicht vergönnt.“

„Und mir gönnen Sie es nun so ganz ohne weiteres, Herr? Ich habe doch nichts getan, um mir diese Auszeichnung zu verdienen.“

„Ach, da verlaße ich mich ganz auf meinen hochseligen Herrn. Der hat mir so oft gesagt: Kolleremann, da es bei Todtzeit nicht sein kann, wenn es doch wenigstens der Norbert wäre. Bei dem wäre Falkenau besser aufgehoben als bei Gernil. Gernil, Baronessen, es war unserem hochseligen Herrn Baron eine letzte Freude, daß Baron Norbert

nach ihm an die Reihe kam.“

Annelies hatte inzwischen die Drehschmaschine betrachtet. Nun wandte sie sich um und sagte:

„Ja, Kolleremann.“

Sie sprachen nun eine Weile von Geschäften und gingen dabei auf dem Hofe auf und ab. Aus allen Ecken lugten neugierige Gesichter zu dem neuen Herrn herüber.

Eine halb-Stunde später waren alle Beamten und Domestiken in der großen Halle versammelt. In aller Eile hatte sich jeder so festlich wie möglich herausgeputzt, dafür hatte Tante Krispina noch gelorgt. Einer der Mägde hatte sie einen großen Blumenstrauß in die Hand gedrückt und ihr einzuführt, diesen mit einem artigen Knix dem neuen Herrn zu überreichen, sobald sie ihr das Zeichnen dazu gab. Die junge hübsche Magd stand nun eine Todekanst aus, daß sie den rechten Moment verpassen könne, und schickte heimlich ein Stöhnchen nach dem andern zum Himmel.

Während der folgenden Feier traten ihr fast die Augen aus dem Kopfe, so unentwegt richteten sie sich auf Tante Krispinas verträgliches Gesicht.

Seite an Seite traten Norbert und Annelies unter die Leute. Hinter ihnen ging der alte Kolleremann und neben ihm Tante Krispina. Die beiden boten ein solches Bild. Als ob ein häßlicher Vater neben seinem armen Kinde schritt! Es hätte nur geheißen, daß Kolleremann das alte Fräulein sorgsam an der Hand geführt hätte.

Kaum war die Herrschaft in die Halle getreten, da hob Tante Binken mit wichtig feierlicher Miene den Finger und ihr zitteriges weiches Stimmchen intonierte den Choral: „Nun danket alle Gott.“ Die Leute fielen, wie ihnen Tante Binken geboten hatte, ein. Es klappte nicht so recht und Klang ein bißchen verwirrt durcheinander. Aber als Kolleremann mit seinem dröhnenden Bah die Führung übernahm, richtete es sich ein. Da es Tante Binken mit dem ersten Vers bewenden ließ, war es zu ertragen.

Nachdem der Gesang verstummt war, hielt Annelies eine kurze Ansprache an die Leute. Sie stellte im dem neuen

Majoratsherrn vor, dankte ihnen zugleich im Namen ihres verstorbenen Vaters für ihre treuen Dienste und bot sie, auch dem Baron Norbert Falkenau mit derselben Treue zu dienen.

Norbert sah unablässig in ihr junges, ernstes Gesicht. Wie stolz und sicher sie zwischen den Leuten stand. Ein frohdolles, zielbewusstes Gesicht, voll echt weiblicher Güte, voll Partikularität und Lebensfrische. Wie glänzend der Mann, dem solch ein Weib zur Seite schritt auf dem Lebensweg! Wahrlich, so hatte er sich einst das Ideal der Frau geträumt.

Annelies war zu Ende. Er schat empor aus seinen Sinnen und ergriff nun selbst das Wort. In schlichten, festen Worten sprach er aus, daß er sich nur als Verwalter des ihm anvertrauten Gutes betrachte, und daß er, gleich seinen Leuten, seine ganze Kraft einlegen wolle, Falkenau auf der blühenden Höhe zu erhalten, auf die es Baron Donatus mit Beihilfe seiner Tochter und des Inspektors Kolleremann gehoben hatte. Er versprach den Leuten, ihnen ein gerechter und gütiger Herr zu sein, wie sein hochverehrter Vorgänger, den er sich in allen Dingen zum leuchtenden Vorbild nehmen wolle. Dann bat er Kolleremann, den Leuten nach seinem Ermessen eine kleine Feier zu geben.

Annelies, Norbert und Kolleremann zogen sich in das Arbeitszimmer des verstorbenen Barons zurück, das nun Norbert zu gleichem Zwecke benutzen wollte.

Es wurde nur flüchtig das Nötigste besprochen. Für den nächsten Tag wurde Doktor Brudner erwartet zu einer längeren Konferenz, damit Norbert in aller Form des Reiches in sein Erbe eingeweiht wurde.

Tante Krispina und Mamzell Begelein sorgten inzwischen mit vereinten Kräften für ein festliches Souper, an dem auch Kolleremann mit teilnehmen sollte.

Fortsetzung folgt.

- Der Vizepräsident der Reichspräsidenten Krüger hat wegen politischer Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichspräsidenten seinen Abschied nachgesucht, der ihm bewilligt worden ist.
- Der Frontbericht der Roten Armee demontiert jetzt selbst die Nachricht, daß Wesel genommen worden sei.
- Die bisherige Zahl der Opfer in Wesel durch die Beschießung wird auf 22 Tote und 40 Verwundete angegeben.
- Die Zahl der Verwundeten bei dem Explosionsunglück in Langfuß beläuft sich auf über 100.
- Abgeordneter Traub hat am 13. März seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Die Außenpolitik Frankreichs.

Die Interpellation über die ängere Politik hat in der französischen Kammer mit einer großen Rede Barthou eingeleitet. Barthou sagte unter starkem Beifall manches scharfe Wort gegen Clemenceau, Lloyd George und Wilson. Nachdem er betont hatte, daß Frankreich keineswegs militärisch sei, erinnerte Barthou an die Kritik, den der Vertrag von Versailles in der Kammer selbst während der Beratung über die Bestätigung erfahren habe. Mit allen seinen Fehlern müsse der Vertrag ausgeführt werden sowohl im Interesse Frankreichs als auch im Interesse Deutschlands. Man habe das jedoch nicht gewagt. Die Frage der Auslieferung der Schuldigen wurde zuerst von Lloyd George für seine Wahlen in den Vordergrund gehoben. Bis zum Februar 1920 waren sämtliche Verbündete sich darüber einig.

Die Auslieferung

zu fordern, und England sowohl wie die anderen Verbündeten hatten angegeben, welche Personen sie ausgeliefert wünschten. Man müsse zugeben, daß es das Schlimmste sei, daß alle Ententoten von Clemenceau und Millerand unterzeichnet wurden, selbst wenn sie von England inspiriert waren, während die Konzeptionen von Lloyd George gezeichnet sind. Mit großem Nachdruck und unter starkem Beifall sagte Barthou, daß damit Lloyd George erst seine Vorteile als Politiker wahrgenommen und dann auch die Vorteile der Konzeptionen eingeholt habe. Diese Politik müsse ein Ende nehmen. Barthou sprach dann über die Demütigungen, die das französische Militär in Deutschland zu erleiden habe. Frankreich sei groß genug und noch hinreichend stark, um diese Beleidigungen nicht zu dulden. Es sei unmöglich, in dieser Angelegenheit die Entscheidung der Verbündeten abzuwarten. Das selbe gelte für die Wahrung bezüglich der Mittellieferung der zugesagten Kohlen. Weiter sagte Barthou, daß die Krise, die jetzt bestehe, nicht durch Selbstverleugnung und Stillschweigen behoben werde. Wo stehen wir, fragte er, Amerika hat den Vertrag nicht bestätigt. Das amerikanische Volk wird den Vertrag unterzeichnen, wenn es alle Umstände erfährt. Es wird dann auch in den Völkern eintreten. Wir haben noch immer nicht die Bürgschaften, die Clemenceau gefordert hat. Was England angeht, so hat Cecil erklärt, daß England nichts in Europa bekommen hat. Das ist unrichtig. Es hat die Vernichtung der deutschen Flotte durchgeföhrt, während man bei dem Waffenstillstand nicht die

Entwaffnung Deutschlands

zu Lande gefordert hat, wie man das bei der Türkei, Bulgarien und Österreich verlangte. Nachdem sprach Barthou über Russland und setzte auseinander, daß man sich in der Politik gegenüber Russland getrennt habe. Nun unterhandeln alle Randstaaten mit Russland, Italien und England und knüpfen Beziehungen an. Wahren wir unsere Interessen und unsere Autorität. Wir dürfen nicht zu spät kommen. Barthou schloß seine mit gewaltigen Beifall aufgenommenen Rede mit der Erklärung, daß die Frankreich auferlegten Lasten ihm Rechte geben, die es geltend machen müsse.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

- **Beschlüsse des Reichsrates.** Im Reichsrat wurde die Vorlage über die Aburteilung der mit dem hochverräterischen Unternehmen vom März 1920 zusammenhängenden Straftaten durch die ordentlichen bürgerlichen Gerichte angenommen. Der Reichsrat erklärte sich ferner mit dem Kapitalertragssteuergesetz, dem Landessteuergesetz, dem Einkommensteuergesetz und dem Körperschaftsteuergesetz nach den Beschlüssen der Nationalversammlung einverstanden. Der Antrag Bayerns und Badens, gegen die Beschlüsse der Nationalversammlung zum Landessteuergesetz Einspruch zu erheben, blieb in der Minderheit.
- **Neuwahlen in Braunschweig.** Der braunschweigische Landtag hat dem Staatsministerium gegen die Stimmen der Unabhängigen ein Vertrauensvotum erteilt und beschlossen, daß spätestens in der ersten Hälfte des Mai die Neuwahl des Landtags zu erfolgen hat. Das Staatsministerium hat bis zu der nach den Neuwahlen erfolgenden Neubildung des Kabinetts die Geschäfte fortzuführen.
- **Neue Reichskommissare.** Als Kommissare der Reichsregierung sind der Reichratsbevollmächtigte Hans Krüger-Westfalen nach Greifswald, die Abgg. Hermann Käppler und Reichhaus nach Erfurt, der bisherige Staatskommissar für Schleswig-Holstein Dr. Adolf Köster nach Kiel und der Abg. Wesper nach Wilhelmshaven entsandt worden, um an diesen Orten die durch den Rappahnenputsch entstandene Lage zu prüfen und die gebotenen Maßnahmen zu veranlassen.
- **Zum deutschen Volkshäcker in Rom in Erzellens Bahn.** Wirklicher Geheimrat Legationsrat im Auswärtigen Amt, ernannt worden. Er war früher deutscher Vertreter bei der Dette Publique in Ägypten. Die Genehmigung der italienischen Regierung soll bereits erfolgt sein.
- **Keine Demission des preussischen Kabinetts.** Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, entspricht die Meldung, daß Ministerpräsident Hirth die Demission des preussischen Kabinetts überreicht habe, nicht den Tatsachen.
- **Die Kosten der Besatzungstruppen.** Nach Meldungen aus Paris betragen die Kosten für die Besatzungstruppen in Rheinland und in den der Volksabstimmung unterworfenen Gebieten für 1920 etwa 700 Millionen Franc. Davon entfallen auf die Besatzung der Rheinlande 508 Millionen Franc.

• **Die asiatische Gefahr.** Im Unterhause erklärte Churchill, die Lage im mittleren Osten sei äußerst akut. In Ägypten herrsche eine Spannung. Palästina sei durch die französische Besetzung stark in Mitleidenschaft gezogen. Konstantinopel habe besetzt werden müssen. Mesopotamien verursahe Besorgnis infolge der türkischen nationalistischen Bewegung und der zum erstenmal von den Arabern gezeigten Tendenz, sich den türkischen Nationalisten anzuschließen, sowie infolge der bolschewistischen Gefahr. Hierbei würde sich die bolschewistische Militärmacht, von keiner russischen Streitkraft behindert, über die gesamten großen Gebiete nördlich des Kaukasus und über das Kaspische Meer hinaus ausdehnen. Die Bolschewisten würden in enge Verbindung mit den zweifelhaften Republikanern Aserbaidshan und Georgien, sowie den Streitkräften Mustafa Kemal Paschas kommen können. In militärischer Hinsicht würde diese Vereinigungurchbar sein.

• **Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.** Die Reichsgeneralstabsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt: Nachdem auch der Abtransport der Kriegsgefangenen aus Frankreich im allgemeinen als abgeschlossen anzusehen ist, muß festgestellt werden, ob sich noch irgendwo Kriegsgefangene in den ehemaligen feindlichen Staaten befinden. Zu diesem Zweck wird durch die Landeshilfsausschüsse an die Angehörigen solcher Kriegsgefangener, die nachweisbar in Kriegsgefangenschaft geraten waren und bis jetzt noch nicht zurückgeführt sind, eine Aufforderung ergehen, die Namen derselben den örtlichen Kreisheimen sofort mitzuteilen. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Meldungen sich nicht auf Vermisste, sondern nur auf Kriegsgefangene beziehen dürfen, die nicht in Russland, Rumänien und Japan gefangen waren. Die französische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie diejenigen Kriegsgefangenen, die zurzeit noch Disziplinarstrafen zu verbüßen hätten, unter Verzicht auf das ihr nach dem Friedensvertrag zustehende Recht, solche Personen zurückzubehalten, freigeben würde.

• **Regierungsbildung in Bayern.** Durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Hoffmann wurde in Bayern eine Umbildung der Regierung notwendig. Nach längeren Verhandlungen wurde mit den Fraktionen des Landtags folgende Ministerliste vereinbart: Inneres: Ministerpräsident v. Kahr; Kultus: Ministerialdirektor Raab; Justiz: Dr. Müller-Meiningen (Demokrat); Handel: Hamann; Finanzen: Kofler; Soziales: Staatsrat Oswald (bayerische Volkspartei); Landwirtschaft: Direktor Wujelshofer; Verkehr: v. Frauendorfer.

• **Das abgelehnte Hilfsgeßuch.** In der niederländischen Zweiten Kammer erklärte der Minister des Äußeren in Erwiderung auf eine Anfrage, es sei keinerlei Abordnung aus dem rheinischen Industriegebiet bei dem niederländischen Gesandten in Berlin gewesen. Die Niederländische Regierung habe ein von einem Aktionsausschuß gestelltes Gesuch um Austausch von Lebensmitteln gegen Kohlen erhalten, könne jedoch über Ein- und Ausfuhr ausschließlich mit Behörden verhandeln, die von der Regierung gesetzlich dazu bestimmt sind.

Russland.

• **Der Prozeß gegen die Zarenmörder.** In Perm hat dieser Tage der Prozeß gegen die Mörder des Zaren stattgefunden. Die sozialistisch-revolutionäre Partei wurde darin der Verantwortlichkeit an diesem Mord geziehen. Unter den Beschuldigten, 28 an der Zahl, befanden sich drei Führer des Sowjets in Jekaterinenburg, zwei Frauen und verschiedene Gendarmen aus dem ehemaligen kaiserlichen Gefolge. Der Prozeß dauerte zwei Tage. Die Urteile lauteten auf Mord an dem ehemaligen Zaren, der Zarin, den Großfürstinnen Olga, Maria, Anastasia und deren Gefolge. Der Hauptangeklagte Jachuloff verteidigte sich, indem er sich darauf berief, daß er lediglich den Befehl der revolutionären Partei ausgeführt habe, als das Heer der Tschekoslowaken sich der Stadt genähert habe. Er gab zu, an dem Mord teilgenommen zu haben. Jachuloff, vier Sozialrevolutionäre und neun Gendarmen wurden zum Tode verurteilt.

• **Zur Beamtenbesoldungsreform wird amtlich mitgeteilt:** Ohne Rücksicht darauf, ob die neue Besoldungsordnung bereits zum 1. April d. J. von den gesetzgebenden Körperschaften verabschiedet werden wird oder nicht, werden die Reichsbeamten am 1. April neben ihrem Gehalt die um 150% erhöhten Teuerungszulagen und die Kinderzulagen ausgezahlt erhalten als Vorschuß auf die ihnen nach der neuen Besoldungsordnung zu gewährenden Bezüge.

Aus In- und Ausland.

• **Bras.** Durch königlichen Beschluß wurde dem deutschen Kronprinzen die Insel Bieringen zum weiteren Aufenthalt zugewiesen. Die im Zusammenhang mit der Berliner Amtsbewegung ergriffenen Maßnahmen sind wieder aufgehoben worden.

• **Bern.** Der Bundesrat hat das Post- und Eisenbahndepartement sowie das Zolldepartement ermächtigt, die neuen Vorbehalte durchzuführen zur Prüfung der Frage einer Zollunion mit dem Südrantum Lateinamerika.

• **Berlin.** Hier die Probeprüfung des preussischen Ministeriums des Inneren ist noch keine Entscheidung getroffen. Königsberg i. Pr. Der Minister des Innern hat dem Oberbürgermeister Dr. Dasse, früher in Thorn, die Vertretung des Oberpräsidenten der Provinz Pommern übertragen. Ferner wurden für den Oberpräsidenten v. Dassel und den Regierungspräsidenten Treieritz v. Braun in Gumbinnen Vertretungen bestellt.

• **Paris.** Nach einer Havakmeldung aus Belgrad ist das Dekret der allgemeinen Demobilisierung unterzeichnet worden.

• **London.** Der Reuterkorrespondent in Tokio erklärt, die Nachricht, daß die Japaner sechs ihrer Regimenter aus Sibirien hätten zurückkommen lassen, da sie angeblich vom Bolschewismus angezogen worden seien, sei unzutreffend.

Nah und Fern.

• **Das Verfahren gegen die Reichsfinanzverwaltung.** Der vor einigen Wochen verhaftete Geschäftsführer der Reichsfinanzverwaltung Nathan ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da die Voruntersuchung ergeben hat, daß er keinerlei persönliche Vorteile erzielte. Das Verfahren wird jedoch seinen Fortgang nehmen, da der Untersuchungsrichter nach wie vor den Standpunkt vertritt, daß auch die Kriegsgesellschaften an die gesetzlichen Bestimmungen über die Preisbemessung von Lebensmitteln gebunden seien.

• **Eine neuzeitliche Sanitätskundschaft.** In dem Eisenberg benachbarten Orte Ostenburg soll mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark eine modern eingerichtete große Zwingeranlage für mehr als hundert Sanitätskundschaften erbaut werden. Die Kundschaften sollen zu verschiedenen Führern für Kriegsblinde „ausgebildet“ werden.

• **Die vorenvorenmpörung in Ungarn hat zur Folge,** daß die Lauern das Papiergeld sadweise zu den Finanzinstituten bringen. Die Geldabstempelung hat eine sprunghafte Erhöhung der Lebensmittelpreise im Gefolge. Das Kalbfleisch ist auf 140 Kronen gestiegen, Schweinefleisch auf 220 Kronen und Gänsefleisch auf 280 Kronen pro Kilogramm.

• **Ein ungarischer Massenmörder verhaftet.** Die Budapest Polizei hat den bolschewistischen Terroristen Stephan Jakob verhaftet, bei einem umfassenden Geständnis abgelegt hat. Seine Terroristengruppe hat 210 Personen ermordet und verschiedenen Dörfern Kontributionen von zusammen 12 Millionen Kronen auferlegt.

• **Erinnerung an einen Millionenbetrug.** Der Bankassistent Richard Gerde in Berlin, der im Jahre 1918, verleitet von dem jugendlichen Kennisliebhaber Alfred Stempel, im Bankausbleich über für ein Millionen Mark Wertes papierenen Falsch, ist jetzt ohne Sicherheitsleistung aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Verhaftung Gerdes, der einer angesehenen Familie entstammt und als sehr vermögand gilt, erregte seinerzeit großes Aufsehen.

• **Proben mit drahtloser Telephonie.** Bei Proben mit drahtloser Telephonie, die von Berlin mit einem Vogelkämpferverfänger vorgenommen wurden, wurde von einem Berliner Einwohner drahtlos telephonisch eine Mitteilung an seine Verwandten im Haag weitergegeben. Diese Mitteilung wurde im Haag wörtlich empfangen, und zwar mittels einer sehr einfachen Empfangsbeirichtung. Der Empfang war so gut, daß mit Hilfe eines einfachen Verstärkers das Sprechen der Personen in Berlin durch das ganze Zimmer hörbar war. Einige Melodien, die gespielt wurden, klangen laut durch das Zimmer.

• **Eine Fahrt mit Hindernissen.** Nach einer fast vierwöchentlichen Pause traf in Amsterdam nunmehr zum ersten Male wieder ein Zug aus Deutschland ein. Die holländischen Reisenden teilten mit, daß Beträge bis 25 000 Mark für eine Automobilfahrt von Berlin nach der holländischen Grenze geboten worden seien. Der Zug umging die von den Spartakisten besetzten Bahnhöfe in Rheinland-Westfalen. Auf verschiedenen Strecken wurde nachts mit gefährlichen Lichtern gefahren, weil auf dem Zug geschossen worden war. Die holländischen Reisenden von der Leipziger Messe sind noch nicht in Holland eingetroffen.

• **London.** Über Dublin ist der verschärkte Belagerungszustand verhängt worden. Bisefönig French hat die Militärdiktatur über ganz Irland verkündet. Es werden überall außerordentliche Kriegsgerichte eingesetzt. Kundgebungen gegen England sind verboten und werden als Hochverrat betrachtet.

Die Entente und die Reichswehr.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Volkshafterrat sich mit der Lage in Deutschland beschäftigte. Es wurde beschlossen, der Regierung Ebert unerschütterlich vorzuschlagen, sie möge mit den Spartakisten zu einer für die Alliierten günstigen Lösung zu kommen suchen. Sollte dieser Versuch mißglücken, so würden die Alliierten einige Erleichterungen gegenüber dem Friedensvertrag genehmigen, um es Deutschland zu ermöglichen, mit bewaffneter Macht gegen das von den Spartakisten besetzte Ruhrrevier vorzugehen. Sollte die deutsche Offensiv jedoch mißlingen, dann sollte, nach den Beschlüssen des Rates, doch die Ermächtigung erhalten, mit alliierten Truppen vorzugehen, um die Punkte des Friedensvertrages durchzusetzen, die Frankreich Kohlen aus dem Ruhrrevier zusichern. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß 100 000 Mann Truppen zur Durchführung eines dahngehenden militärischen Vorgehens nötig seien. Diese Zahl würde aber im Verein mit den für die Niederwerfung des Aufstandes in anderen Teilen des Landes nötigen Truppen auf 200 000 answachsen, welche Truppenzahl über die hinausgeht, was Deutschland im Friedensvertrag für den nächsten Monat gestattet sei. Der folgende Beschluß wurde erst nach heftiger Debatte über die letzte deutsche Note erzielt, die entweder die militärische Intervention gegen die deutschen Bolschewisten oder eine Abänderung der Vertragsbedingungen verlangt. Die Franzosen bekämpften zunächst den Vorschlag der Amerikaner, Engländer und Italiener, der eine leichte Abänderung des Vertrages fordert. Es wurde der Versuch gemacht, doch Plan der Besetzung des Ruhrgebietes mit 80 000 Mann zur Annahme zu bringen. An der vereinigten Gegnerschaft von Wallace und Darby scheiterte dieser Plan jedoch. Die Franzosen schloßen sich schließlich der Einigung an, nachdem hervorgehoben worden war, daß die durch die Erlaubnis der Alliierten ermöglichten deutschen militärischen Maßnahmen gegen die Spartakisten zweifellos guten Erfolg versprächen, indem sie die Spartakisten dazu zwängen, sich zum Besten des Reichs mit der Regierung Ebert zu vertragen und besonders auch deswegen, weil diese Maßnahmen sofort eingeleitet werden könnten, ehe noch die Lage weiter verschärft werde. Ebert wurde alles Nötige für dieses Vorgehen angeordnet, falls Eberts Angriff mißlänge, da sonst Frankreich geschädigt werden müsse.

Weiss und Volkswirtschaft.

• **Die Valuta und die inneren Wärren.** Belamilla legte mit dem 1. März eine entschiedene Aufwärtsbewegung der deutschen Valuta ein, die am 11. März ihren Höhepunkt erreichte. Am Tage des Butsches, am 13. März, trat zunächst ein heftiger Valutasturz ein. Beispielsweise mußte Auszahlung Holland wieder mit 2997, also um mehr als 500 Mark höher, bezahlt werden. In den nächsten Tagen fanden keine offiziellen Notierungen mehr statt, nur vom Bureau zu Bureau entwickelte sich noch ein freier Devisenhandel. In den ersten Tagen der vergangenen Woche kam es im freien Verkehr zu sprunghaften Kurssteigerungen, die sich nur nachfrage und kaum irgendwelches Angebot in Devisen bemerkbar machte. So wurde Holland mit etwa 3200 Mark, Amerika mit 90 Mark, Dänemark mit etwa 1350 Mark, Belgien mit 650 Mark, Tschechoslowakei 95 Mark, Schweiz mit 1500 Mark, England mit 310 Mark, Frankreich mit 630 Mark bewertet. Am 18. März wurden für Auszahlung Holland in Berlin Kurse von 2900 bis 3000 genannt. Auch der Dollarkurs senkte sich auf 79 bis 80, was etwas niedriger. Den tiefsten Stand hatte die Mark am 15. März, begann dann aber wieder zu steigen.

• **Amerikanische Kredithilfe für Deutschland.** Nachrichten aus Washington besagen, daß im amerikanischen Repräsentantenhause ein Gesetzentwurf über Gewährung von Lebensmittel- und Rohstoffkrediten für Deutschland eingebracht worden ist. Wie verlautet, soll die Höhe dieser Kredite eine Milliarde Dollar betragen und das belohnte namhafte Vermögen deutscher Untertanen abzüglich der Schadloshaltung amerikanischer Bürger als Sicherheit

Die Anleihe verwendet werden. Die Waren, die Deutschland benötigt, sind: Baumwolle, Weizen, kondensierte Milch, Fleischprodukte, Kaffee. Für die Vereinigten Staaten ist es wichtig, diese Ausfuhr aufrecht zu erhalten, da die amerikanische Ausfuhr in den letzten drei Wochen um 70 % zurückgegangen ist.

Der Stand der Waren.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = gesucht.

Warenpläne	26. 3.		25. 3.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	2757	2763	2747	2753	170 M.
Dänemark . . . Kronen	1373,50	1376,50	1348,50	1351,50	112 "
Schweden . . . Frank	1298,50	1301,50	1273,75	1276,25	80 "
Amerika . . . Dollar	75,15	75,35	74,90	75,10	4,40 "
England . . . Pfund	290,20	290,60	287,20	287,80	20,20 "
Frankreich . . . Frank	529,50	530,50	524,50	525,50	80 "
Italien . . . Lire	374,60	375,40	389,60	390,40	80 "

Berliner Produktverkehr. Amlich notierte Preise für 1000 Kilogramm loco — auf Abladung 4080—4180 Mark an Station. Tendenz: fester.

Richtmiltch sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriererbsen 140—150 Mark, gelbe und grüne Erbsen 320—440 Mark, Bohnen, weiße inländische — Mark, Beluschen 195—215 Mark, Wierdebohnen 210—225 Mark, Wicken 185—185 Mark, Lupinen 95—105 Mark, Geradelle 90—100 Mark, Bienenbohnen, lolo, 55—56 Mark, Stroh, drabtpreist 95—97 Mark, gebündelt 32—34 Mark, Erbsenschrot 94—95 Mark, Galant Steffen 105—112 Mark, Kottlee, inländischer, seidenfrei 1800—1850 Mark, Buchweizen 300—320 Mark.

Schuldienst.

Drachenaarheiten vom 27 März.

Schießerei in Hohenstein.

Tenst. Auf dem Bahnhof Hohenstein bei Dirschau haben sich 15 polnische Soldaten unter Führung eines Offiziers, die sich auf der Reise nach Dirschau befanden, in die Parkanlage. Der sich dort aufhaltende Ortsgendarm machte den polnischen Offizier auf das Waffenverbot im Freistaat aufmerksam. Im Verlauf eines sich hieraus ergebenden Wortwechsels kam es zu einer Schießerei, bei welcher der Gendarm schwer verletzt, auf polnischer Seite zwei Mann getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden. Der Gendarm und die schwer Verletzten polnischen Soldaten sollen ihren Verletzungen erliegen sein.

Klimatum an Deutschland.

Paris. Marschall Foch hat dem Obersten Rat ein Dokument überreicht, das die Punkte des Friedensvertrages enthält, die Deutschland nicht erfüllt habe. Er fordert ein Klimatum an Deutschland mit der Forderung einer bestimmten Frist, bis zu der Deutschland alle diese Bedingungen zu erfüllen habe.

Demobilisierung in Italien.

Mailand. Laut "Corriere della Sera" hat der italienische Finanzminister die Entlassung der Jahressklasse 1897 und zahlreicher Offiziere verfügt. Es werden ungefähr 100 000 Mann und 6800 Offiziere entlassen.

Karuhn in Japan.

Tokio. Im Lande sind vielfach Unruhen ausgebrochen, an denen sich auch Militär beteiligte. Verschiedene japanische Regimenter mußten aus Sibirie zurückgezogen werden, da sie bolschewistisch veranlagt waren.

verschiedene Meldungen.

Berlin. Der Abtransport der in Döberitz verarmelten Fährdi- Truppen in das Feldlager geht völli plannmäßig vor sich. Der größte Teil dieser Truppen ist bereits abtransportiert worden.

Kassel. Das Buchergericht verurteilte den Landwirt Bahndenn wegen fortgesetzten Schleichhandels mit Fleisch und Butter nach Frankfurt a. M. zu einem Jahr Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

Cypr. Zum deutschen Beauftragten für das obersteleische Abkommungsgebiet ist nunmehr endgültig Hans Hahfeld, früher Oberpräsident der Provinz Schlesien, ernannt worden.

London. Eine Konferenz von Vertretern des Grubenarbeiterbundes hat einstimmig das Anerkennen der Regierung eine Lohnhöhung von 20 % zu gewähren, abgelehnt.

Kopenhagen. Wie die Zeitungen aus Helsingburg melden, hat die interalliierte Kommission dem Ansuchen des dänischen Ministers für Schleswig, Danzen, zugestimmt, daß Dänemark die erste schleswische Zone bis zur sogenannten Clausenlinie Linie mit Militär und Zivilbehörden besetzt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 27. März.
 Sonnenaufgang 5⁰⁹ | Mondaufgang 10¹¹ M.
 Sonnenuntergang 6²⁸ | Monduntergang 1⁴⁸ M.
 1813 Kriegserklärung Preußens an Frankreich. — 1845
 Kaiser Königin geb.

Die Unkostensteigerung in den Zeitungsbetrieben.
 Trotz allem, was über die heutige Notlage der Zeitungen schon geschrieben wurde, herrschen in der dem Zeitungsbetriebe fernstehenden Öffentlichkeit noch immer irrige Auffassungen über den Grad der Schwierigkeiten, mit denen heute die deutschen Zeitungen ringen. Es erscheint deshalb notwendig, einmal an einem Beispiel ziffernmäßig zu zeigen, wie die Dinge wirklich stehen. Von der alten Regel, daß eine Zeitung möglichst wenig von sich selbst und ihren eigenen Angelegenheiten reden soll, muß dabei im Interesse der Öffentlichkeit einmal Abstand genommen werden. Die Kölnische Zeitung macht über die Steigerung ihrer Unkosten seit dem letzten Friedensjahre beachtenswerte Mitteilungen. Ihr Verlag zahlt gegen 1914 jährlich mehr: Für Papier etwa 11 000 000 M., für Farbe etwa 700 000 M., für Blei etwa 825 000 M., für Kohlen etwa 200 000 M., für Bindfäden etwa 81 000 M., für Buchdruckerlöhne etwa 4 825 000 M., für Trägerlöhne etwa 1 054 000 M., für Angestelltengehälter in Köln etwa 1 013 000 M., für Gehälter der außerhalb Köln tätigen Angestellten, nebst Reisekosten, einschließlich Honorare und Auslagen für die nicht festangestellten Berichterstatter ungefähr 1 000 000 M., für Steuern etwa 1 500 000 M., für Mehrkosten für Abteilungsverleiter im Auslande durch den schlechten Stand der deutschen Valuta mindestens 600 000 M. Jährliche Gesamtunkostensteigerung seit 1914 überschläglich 21 845 500 M. Jeder kaufmännisch gebildete Leser muß einsehen, daß unter solchen Umständen eine beträchtliche Steigerung der Einnahmen durch Erhöhung der Anzeigen- und Bezugspreise notwendig ist, und zahlreiche Tageszeitungen, vor allem die Berliner, haben denn auch zum 1. April ihre Bezugspreise wiederum erhöhen müssen.

Brennholzverbilligung. In der Abgabe des verbilligten Brennholzes geht beispielsweise die hiesige Stadtverwaltung zu Gunsten der Käufer wesentlich weiter als Oberlahnsheim. Hier wurde auf Schladgen das Kloster-Scheid abgegeben, zu 72 bis 40 M., in Oberlahnsheim zu 155 bis 95 M. und das Kloster Knüppel hier zu 60 bis 32, in Oberlahnsheim von 110 bis 40 M., je nachdem es zur Abfuhr so.

Die Versammlung der Deutschen demokratischen Partei, die am Samstag abend im "Rheinland" stattfand, war gut besucht und bot den Anwesenden Gelegenheit, sich mit dem demokratischen Gedanken aufs beste vertraut zu machen. Herr Parteisekretär Ditz verbreitete sich in 1 einhättsündigen Ausführungen über das Parteiprogramm, dessen einzelne Punkte er im Gegensatz zu den früher herrschenden Zuständen in ausführlicher Weise beleuchtete. Auch die Vorgänge in Berlin und die verhängnisvollen Folgen dieses militärischen Putschs fanden eingehende Berücksichtigung. Die Darlegungen wurden beifällig aufgenommen, was sich auch am besten dadurch dokumentierte, daß trotz Aufforderung sich Niemand zur Diskussion meldete. Zur Vertiefung und weiteren Ausbreitung der demokratischen Anschauungen wird in nächster Zeit Herr Generalsekretär Klein aus Frankfurt hier sprechen; außerdem ist in Aussicht gestellt, daß Anfangs Mai der Generalsekretär für Schleswig-Holstein, Herr Oberleutnant a. D. Brunsow hier einen Vortrag halten wird. Der Name und der frühere Beruf des Redners werden schon jetzt lebhaftes Interesse erwecken.

Konzert. Ein beifallsfreudiges Publikum hatte sich zu dem gestrigen Konzert des Männer-Gesangsvereins eingefunden, das den vorgetragenen Chören mit großem Interesse lauschte. Der Verein sang unter Stollwerts Leitung 8 Männerchöre, teils leichtere, teils auch schwerere Vertonungen und zeigte, daß er fleißig geübt und den Intentionen des Dirigenten zu folgen versteht. Unseren Künstler Cherny und Schmidt wurde ein äußerst warmer Empfang bereitet. In den dargebotenen Violinolis zeigte sich der Virtuose wieder als Meister auf seinem Instrument und ließ uns seine brillante Technik, selbst in den schwierigsten Lagen und Passagen bewundern. Auch sein Begleiter war wieder voll bei der Sache und unterstützte die einzelnen Piceen durch degente Longebung aufs beste. Mit einigen Zugaben zeigte sich Cherny dankbar für den spontanen Beifall, der ihm seitens des Publikums gesendet wurde.

Die Versammlung der Deutschen Volkspartei beginnt heute abend 8 Uhr und wird auf das betr. Inserat in vorliegender Nummer verwiesen.

Amilicher Teil. Wichtig!

Alle durch die jetzige Besatzung entstandenen Schäden sind in doppelter Ausfertigung in lateinischer Schrift geschrieben unter Angabe des Schadensbetrags für jeden einzelnen Schaden bis Dienstag Mittag 12 Uhr bei Polizeiwachmeister Simon einzureichen.

Ich mache auf die Anordnung des französischen Truppenkommandanten darauf aufmerksam, daß später eingehende Schadenanmeldungen nicht berücksichtigt werden.

Braubach, 27. März 1920. Der Bürgermeister.

Die am Freitag stattgehabte Versteigerung der am Rhein lagernden

Pfosten und Stangen

wird gemäß Beschluß der hiesigen Körperschaften genehmigt mit Ausnahme der Fichtenpfosten, da letztere weit unter den Selbstkosten geblieben sind.

Das an die Hochwassererschädigten abgegebene Holz wird auf den bei der Versteigerung erzielten Durchschnittspreis herabgesetzt; hierüber erhaltlich die in Frage kommenden Leute noch besondere genaue Mitteilung.

Braubach, 28. 3. 1920 Der Bürgermeister.

Am Mittwoch, den 3. März muß wegen Umbau des Gefäßes Wiesbaden-Riederlahnsheim der Uebergang am Charlotensplatz in der Zeit von 5 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. gesperrt werden.

Braubach, 29. März 1920. Die Polizeidirektion.

Lebensmittel-Ausgabe

heute und folgende Tage
 Haf. Pfoten jede Person 1 Pfd. zu 1,80 M.
 Bohnen " 1 " zu 8,20 "
 Margarine " 1 einhalb " zu 12,75 "
 Schweinefleisch 150 Gr. 2,70 "
 Kond. Milch bei Frau Pfeiffer bis zu 2 Personen 1 Dose, über 2 Personen 2 Dosen a 7,50 M.
 Lebensmittelamt.

Gefundene Gegenstände.

Reagen und Strampfe.
 Rechte an vorbezeichnete Gegenstände sind innerhalb drei Monaten im Rathaus, Polizeistube, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird nach §§ 9 und 9 a der Dienstausweisung vom 27. Oktober 1899, betreffend Fundjahren verfahren.

Braubach, 29. März 1920. Die Polizeidirektion.

Die Wiesenbesitzer im Altegahnst klagen über das Betreten der Wiesen durch Schulkinder, die daselbst Metallstücke suchen. Es wird daher nochmals auf das strenge Verbot des Betretens der Wiesen aufmerksam gemacht.

Zuwiederhandlungen unterliegen ernstlichen Bestrafungen.
 Braubach, 29. März 1920. Die Pol. Beh.

Die Wasserleitung

wird heute nachmittag von 12 Uhr ab gespült. Die Einwohnerchaft wolle sich mit Wasser versorgen.

Der Bürgermeister.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß das Amphibiauren den Gefäß auf fremden Grundstücken unter Strafe gestellt ist.
 Braubach, den 27. März 1920. Die Polizeidirektion.

Stadtvorordneten-Versammlung.

Braubach, 27. 3. 20.
 Anwesend das ganz Kollegium und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Schäring, Demmer, Diefler und Lind.
 Vor Besprechung des Haushaltsplanes gab der Herr Bürgermeister einen Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten im letzten Jahr, aus dem zu entnehmen war, daß sich dieselben in gesunden Bahnen bewegen und, wenn keine größeren wirtschaftlichen Störungen eintreten, zu hoffen ist, daß auch weiterhin die finanzielle Befestigung anhält. Zur Beleuchtung des letzteren diente die Mitteilung, daß das Steuerjahr, das vor einigen Jahren nur 17 000 M. betragen habe, nun auf 53 000 M. gestiegen sei; auch aus dem Waid, an dem aber kein Handbau getrieben werde, seien erfreulicher Weise noch erhöhte Einnahmen zu erwarten.

1. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1920.
 Der Vorsteher stellte dann den Haushaltsplan, der bei den Mitgliedern zirkuliert hatte, zur allgemeinen Besprechung, gab die einzelnen Titel in ihren Endsummen bekannt und fand im Anschluß daran eine Aussprache über einzelne Wünsche statt.

Die Gesamteinnahmen und Ausgaben balanzieren mit 1 052 166 M. und wird der Etat einstimmig, ohne Änderung der bisherigen Prozentsätze der Steuerzuschläge, verabschiedet.

2. Antrag des Polizeiwachmeisters Heuser auf Uebernahme von Ruhegehaltsbeiträgen auf die Stadt.
 Der Landesauschuss hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Beamten, die früher in der Industrie usw. tätig waren, diese Zeit auf den Ruhegehalt angerechnet werden kann. Dies trifft bei Heuser zu und schließt sich die Versammlung dem Antrag des Magistrats in dieser Beziehung an.

Die Kosten in Höhe von 24,50 M. trägt Heuser; es wird aber beschlossen, in Anbetracht der guten Dienstleistungen des Beamten ihm eine Sonderzuweisung von 550 M. zu bewilligen.

3. Antrag des Agenturverwalters Dennert auf Gehaltserhöhung.
 Das Gehalt antragsgemäß auf monatlich 600 M. festgesetzt.

4. Antrag des Redakteurs Lemb auf Erhöhung der Vergütung für die Veröffentlichung der hiesigen Bekanntmachungen.
 Die Versammlung bewilligt einstimmig eine monatliche Vergütung von 100 M.

5. Anderweite Festsetzung der Reisekosten und Tagegelder der Beamten, Magistratsmitglieder und Stadtvorordneten.
 Der Magistratsvorlage, die eine zeitensprechende Erhöhung vorsieht, wird zugestimmt.

6. Änderung der Kupferleitungsverordnung.
 Auch dieser Vorlage, die eine erhebliche Steigerung der bisherigen Sätze vorsieht, wird die Genehmigung erteilt; die Bekanntmachung der Ordnung wird demnach erfolgt.

7. Wahl von Beisitzern zum Mietseingangsamt.
 8. Wahl einer Wohnungskommission.

Da die Beidigung im Mietseingangsamt und im Wohnungsbau eng ineinandergreifen, sollen in beiden Ämtern die gleichen Personen fungieren. Es wurden gewählt aus dem Kreis der Beisitzer: 1. Adolf Bieghardt, 2. Karl Jaitter, 3. Lehrer Fuchs, 4. Karl Dagenow, 5. August Gaudsch, 6. Lorenz Hammer; aus dem Kreis der Richter: 1. Carl Wieg. 101, 2. Fritz Rogl, 2. Carl Lehmann, 4. Lehrer Wittig, 5. Reinhard Pagan, 6. Paul Binsched.

Die zu 1—3 genannten Herren sind Beisitzer, die zu 4—6 genannten Herren sind Richter.

Dem Vorsitzenden des Wohnungsbauamtes wird Bürgermeister Schäring, zu dessen Stellvertreter Stadtbauamtsleiter Ries und zum Schriftführer Stadtbauamtsleiter Neumann gewählt.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung, die sich bis 10 Uhr hinzog, werden wir morgen berichten.

Weiteres.

1. Drohender Wetterumschlag, zunächst noch schön und mild. Regenhöhe am 27. März 1,4 Millim.

Eingejandt.

Die letzten Anträge in der Stadtvorordneten-Versammlung haben sich durchweg schnell und zufriedenstellend erledigen lassen.

Nun stellt es wohl eine der ersten Aufgaben sein, die Uhr in der alten Kirche wieder so herzustellen, daß man sich an dem altgewohnten Schlag der Glocke wieder einmal erfreuen könne.

Bei den jetzigen Zuständen vernimmt man alle dann und wann, und nur wenn es ganz still ist, das Klingeln einer Schmiede, wo ein Bedienting am arbeiten ist.

An unsere Leser!

Wie alle Zeitungen im ganzen Reich mit Beginn des neuen Quartals eine durchgreifende Erhöhung des Bezugspreises vorzunehmen, sind auch wir gezwungen, den Preis auf monatlich 5.— Mark festzusetzen, das macht für unsere Abonnenten eine tägliche Ausgabe von nur 10 Pf.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere verehrten Leser unsere Notlage anerkennen und unserem Blatt treu bleiben.

Geschäftsstelle der „Rhein. Nachr.“

Die Auslage

die ich bei Frau Bogler gegen Herrn Meister Philipp Kueper in Braubach ausgesetzt habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück und warte hiermit Frau Bogler vor jeder weiteren Ausbreitung, da meine Auslage auf Unwahrheit beruht.

Josef Hücker, Boppard.

Arbeitsstiesel

die ich bei Frau Bogler gegen Herrn Meister Philipp Kueper in Braubach ausgesetzt habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück und warte hiermit Frau Bogler vor jeder weiteren Ausbreitung, da meine Auslage auf Unwahrheit beruht.

Josef Hücker, Boppard.

TINTE

empfehlend Buchhandlung Lemb.

Stollwerck
Chocolade
und Cacao
Hauswaldt
Chocolade
Wagner Cacao
 bieten an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Heu
 gegen Dunt abzugeben
Aug. Gran.

Gemüse-
Konserven
 in 1 Kg. Dosen offerieren
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Bei Hautjucken
 Flechte, Krätze, auch Beinge-
 schwüre, wo bislang nichts
 half, sofort schreiben. Geben
 gerne kostenlose Auskunft, nur
 Rückmarke erwünscht.
August Streichert,
 Wipfingerode (Gichfeld).

Garten-
sämereien
 eingetroffen. **Aug. Gran.**

Siegellack,
Packpapier
 und
Packkordel
 (kein Papier)
 neu eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Cocos-
schmalz
 per Pfd. 20.- Mk.
 offeriert
Emil Eschenbrenner.

Zur Konfirmation
 empfehle:
 Kragen, Manschetten,
 Schlüße, Taschentücher,
 Hosenträger, Unterröcke,
 Korsets, Untertailen.
Rud. Neubaus.

Putztücher
 in guter Qualität und reicher
 Auswahl bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Kaufe ansgelämmte
Haare
 zu Höchstpreisen an.
Karl Kraß,
 Damen- und Herrenfriseur,
 Kapfaten.

Wir suchen
 für lauffähige Kapitalisten
verkäufliche Häuser
 jeder Art und erdigen Angebote
 von Selbstbesitzern
Grundstücks-Offerten-
Verlag
 Frankfurt a. M., Schillerhof.

Flüssiger Leim
 neu eingetroffen
A. Lemb.

Wand- u. Schoss-
Kaffeemühlen
 empfiehlt
Julius Rüping.

Tabak
 gar. rein, per Pfd. 24.- Mk.
 bei Restabnahme billiger
 empfiehlt
August Gran
 Feinste frisch geräucherte

Lachsheringe.
Jean Engel.
 Gefucht werden
verkäufliche Häuser
 Geschäftsbetriebe, Villen, Hotels,
 Pensionen, Gasthöfe, Landwirts-
 schaft, Bäckereien, Gärten, Mühlen,
 Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche,
Hypotheken-
Teilsdaber-Gesuche
 zwecks Unterbreitung an vor-
 genehmte Käufer Interessenten
 Besuch kostenlos. Kein Makler
 keine Provision. Angebote von
 Eigentümern erbeten an den Ver-
 lag **Verkaufs-Markt**
 Frankfurt a. M., Habsburger
 Allee 29.

Guter
Leinölkitt
 empf. hl
H. H. Metz
 Schreinermeister

Fussbodenöl
 in bekannter Qualität.
Jean Engel
 Söhne

Osterkarten
 Konfirmation- und
 Kommunion-Karten,
 einfache auch Buchformart-n.
 sowie große Auswahl Kom-
 munion- und Konfirmations-
 Bildern empfiehlt
H. H. Metz,
 Glasformmeister

Knaben- & Mützen
 in blauem Stoff
 per Stück 8 Mark
 bietet an **Rud. Neubaus.**

Glasöffner
„Blitz“
 schon Gummi und
 Gläser vor Bruch
 Gg. Ph. Cios
 Inhaber K. Gemmer

Wollene Strumpfe
 (sehr preiswürdig)
 in allen Größen für Kinder.
Frauenstrumpfe und
Männer-Socken
 in großer Auswahl zu äußerst
 billigen Preisen.
Geschn. Schumacher

Essig - Essenz
 in Flaschen bieten an
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Pergamentpapier
 empfiehlt **A. Lemb.**

Gemeinnütziger Bauverein
 Braubach — eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. 11
Bilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand Guthaben beim Vorjahrsverein		Geschäftsguthaben der Genossen	25 677,— Mk.
in Braubach		Reservefond	142,— Mk.
26 779,40 Mk.		Geschäftsüberschuß	960,40 Mk.
			26 779,40 Mk.

Mitgliederbewegung:	
Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1918	75
Im Laufe des Jahres traten ein	4
	79
Es schieden aus	7
Bestand am Schlusse des Jahres des 1919	72

Braubach, den 21. Februar 1920.

Blumentöpfe
 gebraucht, für gangbare Größen
 je Pfd. 20—30 Pfg per Stück.
W. Stuckert,
 Unterallenstraße 22.

KASeifenpulver
 eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Carbid
 wieder eingetroffen
Eisenhandlung Cios,
 Ind. R. Gemmer.

Eierfarben
 (auch für Wiederverkäufer)
 in großer Auswahl empfiehlt
Jean Engel.

Feuerzeug
 eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Grapp- and
Seidenpapier
 in allen Farben
 eingetroffen.
A. Hamb.

Deutsche Volkspartei
 Ortsgruppe Braubach.
 Montag, den 29. März, abends 8 Uhr findet in der
 Wirtschaft „zur Rheinberg“ eine
Mitglieder-Versammlung
 statt.
 Tagesordnung:
 Vorstandswahl und Wahl von 2 Rev. schlichtern.
 Herr Parteisekretär Zeul aus Wiesbaden wird über die
 „Deutsche Volkspartei“ sprechen.
 Wir laden alle Parteifreunde und Gönner der Partei
 zu dieser Versammlung recht herzlich ein und bitten nament-
 lich auch die Frauen, uns mit ihrem Besuch zu beehren.
 Der vorläufige Vorstand

Zigarettentavak
 in Paketen (banderoliert) empfiehlt
Emil Eschenbrenner



Schwarze emaillierte
Gussherde
 in allen Größen
 empfiehlt

Eisenhandlung CLOS
 Inh.: Karl Gemmer.

Mieter!
 Der Gemeinnützige Bauverein w. tritt Ihre Interessen; er
 will die Wohnungsnot beseitigen, sich größere und gesündere
 Wohnungen durch Neubau von Häusern verschaffen! Unter-
 stützt den Verein in seinem Bestreben durch Euren Beitritt!
 Der Geschäftsanteil beträgt 200 Mk. pro Mitglied. Alles
 Nähere ist auf dem Stadtbauamt oder auch bei den unterzeich-
 neten Vorständen des Vorstandes und des Aufsichtsrates zu
 erfahren.
Gemeinnütziger Bauverein
 Schüring, Benner.

Knochenkraft
 bestes knochenstärkendes und die
 Verdauung anregendes Nahrungsmittel für
 junge Schweine, Kälber, Ziegen,
 Pferde, Hunde und Geflügel
 zu haben bei
Jean Engel.

Deutsche Kernseife
 „Feinseife“
 wieder eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Prima Kernseife
Schmierseife,
R. A. Seifenpulver
 lattenfrei
Sil. Bleichhilfe
Henkels Bleichsoda
Soda und Seifen-
sand
 empfiehlt
Jean Engel.

Kaffee, Kakao
 und Tee
 eingetroffen.
Jean Engel.

Pergament-
Papier
 in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb.

Gegen Husten
 und Heiserkeit
 empfehle:
 Fenchelhonig,
 Emser Hustenstiller,
 Wiesbadener
 Salmiatpastillen.
Jean Engel.

Briefpapier
 in Mappen und
 Kasjetten
 empfiehlt preiswert
Buchhandlung Lemb.

Fruchtkaffee
 per Pfd. 4,60 Mk.
 empfiehlt **Aug. Gran.**
Aufnehmer
 wieder vorrätig.
Jul. Rüping